

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pf.

493

Zageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

1. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 1. September 1925

Nummer 119

Reichsbannergeneral Schönau für Räte-Rußland

Die Dresdner Bauarbeiter für Fortführung des Kampfes - Konflikt bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Bericht der Rußland-Delegierten vor den Berliner Arbeitern

Berlin, 1. September. (Eigener Drahtbericht.)

Zu ersten Berichterstattung der Arbeiterdelegation vor 2000 Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräten erschienen. Im Garten des Saales

vorher warteten 10 000 Proleten auf die Berichte der Delegierten. Vor den Funktionären und Betriebsräten sprach Schönau (SPD), Chemnitz, und erklärte: „Ich sage, daß noch nie so viel geschwindelt wurde in den deutschen Verhandlungen wie über Georgien.“

Übertragen: „Wir haben eine große Schuld abzutragen, nämlich die, daß wir Rußland nicht genügend im Kampfe gegen die Bourgeoisie unterstützt haben, und wir können diese Schuld nur dadurch begleichen, daß wir alles daransetzen, in der Übergangsphase der bürgerlichen Zeitungen und die Zeit, die gegen Rußland getrieben wird, zu zerreißen.“

Rede Schönau: „Die große historische Aufgabe der Delegation ist Herstellung der Gewerkschaftseinheit. Zu dem englisch-russischen Einheitskomitee muß sich ein deutsch-russisches Einheitskomitee gesellen. Auch wir deutschen Kommunisten müssen ein Kampfbündnis mit den Sozialdemokraten haben. In Rußland sind 90 Prozent der Arbeiterschaft gewerkschaftlich organisiert. Wir müssen dafür sorgen, daß auch bei uns der Kampf im Betrieb gewerkschaftlich organisiert wird.“

Sämtliche Redner betonten besonders die Tatsache, daß in Rußland die Arbeiterklasse herrscht. Nach den Berichten sprach General a. D. Schönau. Er hat als Privatperson Rußland bereist und berichtete über seine Eindrücke: „Ich muß anerkennen, die gewaltige Hilfe, die die KPD, und die USPD, und die Bauern zugute kommen ist. Die landwirtschaftliche Produktion gewaltig gefördert ist. Die Zukunft der russischen Landwirtschaft liegt im Sozialismus.“

Wörtlich sagte er: „Ich bin zwar nicht mit allen Methoden des Sowjetismus einverstanden, doch wenn ich untersehe, wie in Deutschland auf gesellschaftlichem Wege die Arbeiter und kleinen Leute enteignet werden, und wenn ich gegenüberstelle, wie die russischen Arbeiter und Bauern mit ihren Methoden die Bourgeoisie enteignet haben. So muß ich mich doch für die russischen Methoden entscheiden.“

Ich bin ein Freund Sowjetrußlands und überzeuge mich, daß Rußland und Deutschland zusammengehören.“

Der Aufforderung des Vorsitzenden, daß die geladenen Ver-

treter der SPD, KPD, und Gewerkschaften nunmehr das Wort ergreifen können, kam nur der Vertreter der KPD, Genosse Thälmann, nach. Er erklärte, daß der Bericht der Delegation deutlich genug für jeden Arbeiter erkennen läßt, daß in Rußland tatsächlich die Arbeiter herrschen. In dem Moment, in dem die Delegation aus Sowjetrußland zurückkehrt, zeigt es sich, daß nicht die Weisagungen des „Vorwärts“ von der aufgehenden Dämmerung sich erfüllen, daß im Gegenteil in Deutschland die Arbeiterschaft immer mehr verelendet. In Sowjetrußland gesundet die Wirtschaft unter der Herrschaft die Arbeiterklasse. Die englischen Arbeiter kämpfen auch gegen den Dawespakt, und die Rede des Bergarbeiterführers Coof zeigte uns, wie die englischen Arbeiter in mächtiger Einheitsfront die kapitalistische Offensive abwehren, die Voraussetzungen zum siegreichen Widerstand gegen die deutsche kapitalistische Offensive sind Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit. Der KPD-Kongreß wird nicht die notwendigen Aufgaben erfüllen. Aufgabe der Arbeiterschaft ist es, zu kämpfen und die Einheit zum Kampfe gegen die Bourgeoisie herzustellen. In diesem Sinne an die Arbeit.“

Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die im wesentlichen den Ausführungen der Redenten entspricht. Unter dem Gehörg der Internationale schloß diese denkwürdige Versammlung.

Im Garten sprachen vor der Berliner Arbeiterschaft die Delegierten Reisch (SPD), Zahn und Role (SPD), Genosse Geisler sprach als Vertreter der KPD. Losender Beifall folgte den Ausführungen. Mit einem Hoch auf Sowjetrußland und ein zu schaffendes Sowjetdeutschland fand die imposante Veranstaltung ihren Abschluß.

Der „Vorwärts“ geifert heute morgen über die Veranstaltung und bezeichnet sie als eine Paradeaktion der Berliner Sowjetmission. Er bezweifelt die Glaubwürdigkeit der Delegierten und ihre Zugehörigkeit zur SPD, und behauptet in aller Frechheit, man könne in Rußland nur unter Staatsaufsicht reisen. Die Tatsache, daß der Reichsbannergeneral Schönau in Rußland frei herumgeritt ist und vor den Arbeitern Bericht erstattet hat, unterschätzt er glatt.

Zum 11. Internationalen Jugendtag

Von Ernst Thälmann

Zehn Jahre sind vergangen, seit auf der Berner Konferenz vom April 1925 zum ersten Male von der Jugend-Internationale beschlossen wurde, in allen Ländern am ersten Sonntag im September den Internationalen Jugendtag mit großen Demonstrationen zu begehen.

Die deutsche Arbeiterjugend hat am diesjährigen Jugendtag keine Siege zu feiern, aber wohl jeder spürt, daß trotz aller Schwierigkeiten, trotz des trüben Daseins der Arbeiterjugend im ersten Jahre der kapitalistischen Stabilisierung, trotz aller Verfolgung, trotz der Polizeiknüppel und der Gefängnisriegel im deutschen Proletariat eine neue Sammlung zu neuen Kämpfen beginnt. Die Jugend muß in einer Reihe marschieren!

Unsere Partei hat viel zu spät und viel zu zögernd die Bedeutung des Kampfes um die Seele der Arbeiterjugend erkannt. Es gibt in Deutschland nicht weniger als fünf Millionen Jungproletariat — 20 Prozent der gesamten Arbeiterklasse. Davon sind eine Million Lehrlinge. Die Ausgebutessten unter den Ausgebutessten des deutschen Kapitalismus. Von diesen Millionen deutscher Proletariat ist nur eine jämmerlich geringe Zahl gewerkschaftlich organisiert: ganze 264 000 Mann. Unsere junge kommunistische Jugendorganisation, der KJVD, ist noch viel zu schwach. Große gegnerische Organisationen stehen ihm gegenüber. Die „sozialistische Arbeiterjugend“, die trotz des ehrlichen revolutionären Willens vieler ihrer proletarischen Mitglieder eine Hiltstruppe der schlimmsten sozialdemokratischen Führer ist, zählt 90 000 Mitglieder.

Hunderttausende von jungen Proletariaten und jungen Proletarierinnen stehen heute noch im Lager der kapitalistischen Parteien. Allein der „Verband katholischer Jugend- und Jungmännervereine“, eine ausgeprägte Massenorganisation, die das Klassenbewußtsein der Arbeiterjugend erzieht, zählt 3835 Vereine mit 363 206 Mitgliedern, zusammen mit den 620 000 Mitgliedern des „Zentralverbandes der katholischen Jungfrauen Deutschlands“ stehen heute also fast eine Million, größtenteils wertvoller Jugendlicher, unter dem geistverflechtenden Einfluß des Klerikalismus.

Das ist eine bitterste Tatsache, die uns alle auf-rütteln soll.

Das Wesen unserer bolschewistischen Taktik besteht in der Eroberung der proletarischen Massen für den Kommunismus, für die proletarische Diktatur, für die Revolution. Diese Aufgaben könnten wir nicht erfüllen, ohne die ausgebeutesste, kampffähigste, von den opportunistischen Traditionen der legalen Vorkriegszeit freigestellte Schicht der Arbeiterklasse zu gewinnen: die proletarische Jugend.

Der diesjährige Jugendtag hat nicht nur für die kommunistische Jugend und für die gesamte Arbeiterjugend Bedeutung, sondern er muß ein Warnruf auch für die Partei, für alle ihre Organisationen und Bezirke sein.

Er muß zum Auftakt einer grundlegenden Aenderung unseres Verhältnisses sowohl zum kommunistischen Jugendverband, als auch zur gesamten Arbeiterjugend werden. Die Lösung des diesjährigen Jugendtages heißt für die kommunistische Partei Deutschlands: die größte Aufmerksamkeit, die intensivste Arbeit, die stärksten Kräfte für den Kampf um die proletarische Jugend. Wir müssen unseren jungen, noch schwachen kommunistischen Jugendverband zehnmal mehr als bisher unterstützen. Die Zusammenarbeit zwischen ihm und der Partei muß von beiden Seiten zehnmal energischer gefestigt und ausgebaut werden.

Die Bolschewisierungstheorien der letzten Erweiterten Exekutivkomitee der Komintern fordern mit vollem Recht von allen Parteien, die sich bolschewistisch nennen wollen:

„Eine der Aufgaben der Bolschewisierung besteht darin, restlos die Arbeiterjugend der ganzen Welt zu erobern, jene Generation von Arbeitern, die unter den Verhältnissen des imperialistischen Weltkrieges und des Beginnes der Weltrevolution herangewachsen ist. Wenn die Sozialdemokratie sich vorwiegend auf die am meisten verbürgerlichte Spitze der in der Vorkriegsperiode entstandenen Arbeiter-Kontraste stützt, so haben die kommunistischen Parteien der ganzen Welt unter anderem die Aufgabe, die restlose Organisierung der gesamten proletarischen Jugend der neuen Epoche unter unserem Banner anzustreben.“

Die Jugendwoche vom 30. August bis 6. September muß sowohl die Parteiorganisation, wie die Organisation

Konflikt bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin. (Eigene Drahtmeldung.) Nach bürgerlichen Vorstellungen fordern die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wird sogar von einem scharfen Krisenstand gesprochen und mit dem unmittelbaren Abbruch gerechnet. Diese Tendenzen behaupten, die Sowjetregierung habe verschiedene Forderungen wieder rückgängig gemacht. Die Tendenz entsetzt, aber aus der Behauptung, Rußland forcieren den Abbruch der Verhandlungen aus politischen Erwägungen heraus, zu in der Frage des Sicherheitspactes Prell- und auszuüben. Ueberhaupt wolle Rußland offenbar die Lösung der Sicherheitsfrage abwarten, bevor es sich wirtschaftlich bemerkt. Bemerkenswert ist allerdings dieses Geschrei der bürgerlichen Presse. Viele Monate lang hat die deutsche Bourgeoisie die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland abfällig und verächtlich verurteilt. Nun da durch Eintritt in den Völkerbund und in den Garantiepact die Bindungen des Vertrages zu erweichen, daß Rußland nun seinerseits einseitige Bedingungen einlege, unter anderem Deutschland die Weisküsten-Verpflichtung auf ganz Wien ohne Gegenwert gewähre u. a. m. Das Ganze kann nur den Eindruck erwecken, daß die deutschen Geschäftsleute glauben, die Russen als die Dammen behandeln zu können. Teht, wo Rußland das Garantiepatent der Streifen-Verträge durchführt und seine Rechte und Interessen wahr, erweist die Kapitalistenpresse ein Schicksal. Authentische Nachrichten sind abzuwarten.

Die Dresdner Bauarbeiter für Fortführung des Kampfes

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Dresdner Bauarbeiter gestern bis spät abends eine von 2000 Bauarbeitern besuchte Versammlung abgehalten und zur Fortführung des Kampfes Stellung genommen. Die Verbandsleitung versuchte, die Maurer und Hilfsarbeiter voneinander zu trennen. Die Maurer und Hilfsarbeiter lehnten mit Entrüstung die Annahme des Schiedsspruches ab und forderten einmütig die Fortführung des Kampfes. Die Verbandsleitung erklärte die Fortführung des Streikes als einen wilden Streik und lehnte eine weitere naturliche Unterstützung ab. Die Versammlung war von einer glänzenden Kampfstimmung getragen. Die Bauarbeiter haben heute morgen die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Die Bauarbeiter forderten von ihrer Organisation wenigstens 50 Prozent der Unterstützung bei Fortführung des Kampfes zu zahlen. Auch diese Forderung wurde von der Verbandsleitung entschieden abgelehnt. Darauf wählten die Bauarbeiter eine Delegation, die sofort zum KPD nach Dresden entsendet wurde, und vom KPD die Anwendung aller gewerkschaftlichen Kampfsmittel zur Unterstützung und Fortführung des Bauarbeiterkampfes verlangen sollte. Gewählt wurden ein SPD- und ein KPD-Kollege. Da die Verbandsleitung sich auch diesem Entschluß widersetzte und die Finanzierung der Delegation ablehnte, veranstalteten die Bauarbeiter eine Sammlung, in der die Delegationsgelder gezeichnet wurden.

Der Kampfwilligkeit der Dresdner Bauarbeiter ist anzuhören. Durch das feige Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsführer vom Bauergewerksbund soll die geschlossene Kampffront der Bauarbeiter gebrochen werden. Die Reformisten weisen jeder Entscheidung mit den Bauarbeitern aus. Ihr Verhalten liegt auf derselben Linie und ist dieselbe Methode, die die Arbeiterschaft seit Jahren von einer Niederlage zur anderen geführt hat. Die Bauarbeiter müssen daraus die Lehre ziehen und die einheitliche geschlossene Kampffront aller Arbeiter in den Gewerkschaften herstellen, und dem Treiben der Reformisten ein Ende bereiten.

Genosse Losowski in Paris

Paris. Auf dem Kongreß der CGTU erschien plötzlich Genosse Losowski, der Vorsitzende der Roten Gewerkschaftsorganisationen. Die französische Regierung hatte allen russischen Delegierten die Einreise verweigert. Genosse Losowski gelangte ohne Paß nach Frankreich. Er sprach über eine Stunde vor dem Kongreß. Unterbrechen waren alle Töne des Sitzungsraumes. Nach der Rede verabschiedete Losowski wieder, wie er zu erwarten war.